

Liebe Freunde,

vielen Dank für Eure Spenden für die Aktion "Hilfe für Bedürftige in Minsk". Vom 18.-24. Februar waren Steffen Bauer und ich in Minsk. Wir haben viele verschiedene Termine wahrgenommen, gepredigt, Seminare gehalten aber auch unsere die Hilfsaktion durchgeführt. Nachfolgend findet Ihr einen frischen Eindruck von Steffen Bauer von unserer Zeit in Minsk.

Liebe Grüße und Gottes Segen!

Markus Kettner

Bericht „Hilfe für Bedürftige“

Mitte Februar waren Markus und ich in Minsk und haben zusammen mit der christlichen Gemeinde „Christliche Hoffnung“ die „Hilfsaktion für bedürftige Menschen“ gestartet. Mit Lebensmittelpaketen bepackt, haben wir invalide Menschen in ihren Wohnungen besucht. Hinter jeder Tür, die sich uns öffnet wartet eine Lebensgeschichte voller Leid auf uns.

Einmal macht uns eine Frau auf, die seit Geburt nur ein halbes Bein hat. Ihr ebenfalls invalider Mann ist seit 9 Jahren tot. Seitdem hat sie keinerlei Kontakte zu anderen Menschen, außer zum Sozialamt, das zweimal pro Woche kurz vorbei schaut und sich um das Nötigste kümmert. Ich merke, dass die Einsamkeit noch viel bedrückender für sie ist, als ihre gesundheitliche Verfassung oder der schlechte Zustand ihrer Wohnung. Zerrissene Tapeten und schäbige Möbel sagen mir, dass hier seit Jahrzehnten die Zeit stehen geblieben ist und alles vernachlässigt wurde. Stolz zeigt sie uns Blumensträuße, die sie aus Papier gebastelt hat. Das ist ihre Lieblingsbeschäftigung und der Versuch das eigene Leben zu gestalten.



Als ich ihr die Tüte mit Lebensmitteln überreiche und ihr sage, dass sie nicht vergessen wurde und es Menschen gibt, die an sie denken, kommen ihr Tränen in die Augen. Ich erzähle ihr von Jesus, dass er bei ihr ist und dass nach dem Tod ein viel bedeutenderes Leben auf sie wartet. Am Ende des Besuchs können wir ihr noch die Hände auflegen und sie segnen. Ein paar Straßen weiter, klingeln wir beim nächsten Invaliden und bekommen seine Geschichte mit, die ähnlich wie die vorherige klingt...



Zwischendurch besuchen wir eine Außenwohngruppe für Kinder, deren Eltern alkoholabhängig sind. Acht Kinder werden von einer alleinstehenden Frau rund um die Uhr betreut. Sie berichtet von einem Kind, wo die Eltern in derselben Straße von der Wohngruppe wohnen und trotzdem noch nie vorbeigeschaut haben. Neben der Ablehnung, mit der jeder hier kämpfen muss, haben viele der Kinder ein schwaches Immunsystem und sind oft krank. Als ich einen der Jungs frage, welche die wichtigste Person im Leben ist, bekomme ich eine überraschende Antwort von ihm: Jesus!

Später bekomme ich mit, dass Mitarbeiter aus der Gemeinde „Christliche Hoffnung“ immer wieder die Kinder in den Sonntagsgottesdienst mitnehmen.

Wenn ich jetzt an die Tage in Minsk zurückdenke fallen mir die Worte Jesu ein: „Mich hungerte, und ihr gabt mir zu essen...ich war krank und ihr besuchtet mich.“ Und dann bin dankbar, dass es mit eurer Hilfe möglich war, ein paar Menschen in Weißrussland etwas vom Wesen Jesu zeigen zu können.

Steffen Bauer



Die Lebensmitteltüten, die verteilt wurden - ihr Inhalt ist eine große Freude für viele Menschen.